Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 22 (1928)
Heft: 9

Nachruf: Personalia
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

müsste, zu Wahlzwecken! Sodann fürchtet man den Antimilitarismus und sucht ihn möglichst moralisch totzuschlagen. Endlich besinnt man sich auf einmal darauf, dass man eigentlich auch Ideale haben sollte. Aber da man in der Eile keine finden kann (wo sie vorhanden waren und sind, hat man sie ja bloss verhöhnt und schlecht gemacht!), schreit man nach der Jugend, die schleunigst dafür sorgen soll — bis zu den Wahlen! Denn nachher könnte man sie schwerlich mehr brauchen. Immerhin, eine Ahnung des Besseren erscheint in diesem Schrei nach den Idealen. Nur dass es töricht ist, zu erwarten, die Jugend habe als solche in einer Zeit der geistigen Degeneration einen geheimen Vorrat von Idealen. Von Idealismus vielleicht — aber „Ideale" müssen ihr gezeigt werden!

Eine kleine Verheissung ist das Auftauchen des Verlanges nach einer wirklich freien und der Wahrheit dienenden Presse. Die in Zürich seit einiger Zeit erscheinende „Peripherie" hat sich in „Das freie Wort" umgewandelt und will diesem Verlangen dienen. Möge ihm ein besseres Gelingen beschieden sein, als ähnlichen bisherigen Versuchen!

Kulturelles.

Am wüstesten und scheinbar hoffnungslosesten sieht die Welt auf dem Gebiete des allgemein kulturellen Lebens aus. Fortschreitende Maschinisierung und damit Entseelung des ganzen Lebens; immer wachsende sittliche Entartung, besonders im sexuellen Leben, überhaupt eine Zunahme alles dessen, womit der Mensch sich betäubt: sei's Kino, sei's „Tanz", sei's „Fest" oder was immer; Allmacht des Mammons über die ganze Welt, über Natur und Geist, die er beide beherrscht und verwüstet, und so fort in infinitum! Diesen Zustand der heutigen Welt offenbaren besonders die grossen Fremdenkurorte. Sie sind eine Aufreizung zum Bolschewismus wie Weniges. Eine untergehende Gesellschaft scheint hier wieder einmal nach der Parole: „Après nous le déluge" zu leben. Diesen Zustand beleuchtet sowohl das Endschicksal der Expedition Nobile, als auch der Ausgang eines Loses, wie das des Geldmannes Löwenstein und die Verhaftung von Hugo Stinnes wegen Betrugs. Als Degenerationserscheinung betrachte ich ohne Angst vor dem Vorwurf der Rückständigkeit Anlässe wie z. B. die Olympiaden, die weit davon entfernt, die Gesundheit zu mehren, sie nur untergraben und weit davon entfernt, die Völker einander näher zu bringen, sie nur in neue nationale Gehässigkeiten und Eifersüchteleien verstricken. Das alles ist mir, zum mindesten in der heutigen Form, kurzweg Zivilisationsverderben, Wahn oder Schwindel, Zeichen des Untergangs einer ganzen Welt.

Zur Zivilisation in dem Sinne des Wortes, worin es mehr einen Gegensatz zur Kultur bedeutet, rechne ich auch Unternehmungen wie die „Pressa" in Köln. (Schon diese Abkürzungen, die das Wort entseelen! Als ob man nicht mehr Zeit fände, ein paar wirkliche Worte auszusprechen!) Interessant mögen solche Ausstellungen sein, aber bloss zum Erschrecken. Im übrigen gibt es Dinge, die man nicht ausstellt. Ich habe mich meinerseits resolut geweigert, die „Neuen Wege" an diese Ausstellung, die auch eine Rubrik „Evangelische Presse" enthielt, zu schicken.

Personalia.

Gestorben ist Giolitti, der einst allgewaltige italienische Politiker, auf den Trümmern des liberalen Italiens. — In Ragaz ist während einer Badekur vom Herzschlag ereilt worden Frank Thomas, der Genfer Evangelist, ein Mann mit einem grossen, impulsiven Herzen und einer beredten Zunge, der sich im Dienste Gottes und der Menschen verzehrt hat. — In England ist Lord Haldane geschieden, eine Verkörperung der Tragik des europäischen und besonders des deutsch-englischen Schicksals. Zweimal hat er, ein für die deutsche Kultur des älteren Stils begeisterter Mann, Deutschland, d. h. seinen

dermaligen Leitern, eine Verständigung mit England angetragen, die für Deutschland grosse Vorteile gehabt hätte, zweimal ist er an dem, was ich die Korpsburschenpolitik der damaligen deutschen Staatslenker nenne, gescheitert und dann ein englischer Kriegsminister geworden, der sein Land wirksam auf den für unvermeidlich gehaltenen Krieg mit jenem Deutschland vorbereitete. Zuletzt ist er, der Sprössling eines uralten Aristokratengeschlechtes, der Arbeiterpartei beigetreten, ganz nur idealen Motiven gehorchend, und englische bürgerliche Blätter wissen diese Tat zu würdigen. Pas partout comme chez nous! — Von Professor Duhm ist anderwärts die Rede.

Und Professor Forel ist achtzig Jahre geworden, trotz seiner beinahe übermenschlichen Arbeitsleistung, vielleicht auch ein wenig infolge davon. Ich denke in religiösen und philosophischen Dingen anders als er und halte sein Buch über die „Sexuelle Frage" für einen schweren Irrtum; aber dem steht gegenüber sein Pionierkampf gegen den Alkohol und die Prostitution, wie später seine Oppostion gegen den Krieg, überhaupt eine Entschlossenheit und Rücksichtslosigkeit des Eintretens für alles als gut und recht Erachtete, wie man sie nur ganz selten antrifft. Auch wo er Dinge vertrat, die ich nicht billigen kann, tat er es aus reinem Willen, in der Ueberzeugung, damit dem Guten zu dienen. Es ist das Rätsel an diesem Menschen, dass er, der „Ungläubige", gläubiger war, als die allermeisten Gläubigen, und er, der „Materialist", idealistischer als die allermeisten Idealisten. Er ist darum uns allen eine Beschämung, Mahnung, Ermunterung; ein wahres Wunder steht er vor uns. In diesem Sinne danken auch wir ihm in tiefer Verehrung.

Parpan, 3. September.

Sozialdemokratie und Freidenkertum. Mein Aufsatz über „Sozialismus und Freidenkertum" hat ein gewisses Aufsehen erregt, das mich überraschte. Ich hatte halt vergessen, dass wir in einer Zeit der Vorbereitung zu grossen Wahlen stehen! Besonders auf katholischer Seite, aber nicht nur dort, hat man die Sache so dargestellt, als ob durch meine Ausführungen sozusagen authentisch festgestellt werde, dass die Sozialdemokratie als Ganzes der Freidenkerei verfallen sei. Man hat meinen Aufsatz als eine Art Verzweiflungsschrei eines Mannes aufgefasst oder wenigstens hingestellt, der, weil er seine Ohnmacht gegenüber der freidenkerischen Strömung einsehe, zu einem letzten Appell, zu einer Drohung, einer Flucht in die Oeffentlichkeit oder so was greife. Und man hat zum Beweis für die Richtigkeit dieser Auffassung darauf hingewiesen, dass der Genosse Heinrich Bräm mich im „Volksrecht" in aller Form mit der Exkommunikation aus der sozialistischen Parteikirche bedroht und andere sozialistische Zeitungen (welche?) dieses Anathema nachgedruckt hätten.

Ich sehe mich genötigt, zu dieser Darstellung in möglichster Kürze einige Bemerkungen zu machen.

Sie ist eine starke Entstellung der Tatsachen und meiner Absicht. Es lag mir ganz ferne, in meinem Aufsatz Statistik in bezug auf die Bedeutung der Freidenkerei in der heutigen schweizerischen Sozialdemokratie zu treiben Der Aufsatz hatte einen viel umfassenderen Sinn. Sein Anlass war, wie ich ausdrücklich bemerkt habe, das Buch von Oskar Ewald über „Religion und Freidenkertum". Ich benutzte eine Besprechung dieses bedeutsamen Werkes, um das allgemeine Problem des Verhältnisses von Sozialismus und Freidenkertum zu erörtern, und zwar nach der Art dieser Aufsätze „Zur Weltlage" nicht in systematischer Abrundung, sondern bloss zur Beleuchtung einer wichtigen Tatsache der heutigen Lage. An den schweizerischen Sozialismus habe ich unr ganz nebenbei gedacht; die „Neuen Wege" sind eben nicht bloss auf die Schweiz eingestellt.

Und nun hat es mir vor allem auch ganz fern gelegen, zu behaupten, die schweizerische Sozialdemokratie sei als Ganzes mit dem Freidenkertum identisch. Ausdrücklich erklärte ich, dass dieses in den sozialdemokratischen Blättern zurückgetreten sei und die Massen sich von ihm innerlich abge-